Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 48. Sonnabend den 26. Februar. 1853.

Inhalt.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Wien, den 21. Februar, 10 Uhr 35 Minuten Vormittags. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers giebt zu keinen Bedenklichkeiten Anlaß; das Fieber war leicht, und verfielen Se. Majestät Abends in einen leichten Schlummer. Nach Mitternacht währte der Schlaf mit Unterbrechungen fort, und fühlt sich der hohe Kranke weniger ermattet, auch hat die Schwere im Kopfe nachgelassen.

Telegraphische Depeschen der Preuß. Zeitung.

Dirschau, den 23. Februar. 6 Uhr 38 Min. Abends. Die Postwagen gehen mit Bespannung über die Eisdecke der Weichsel. Das Eis ist 10 Zoll stark. In der Nogat bei Marienburg findet sich noch freies Wasser, weshalb der Transport der Posten per Kahn, der der Extraposten mit eigenem Wagen per Prahm an der Leine geschieht. Auf der Strecke zwischen Marienburg und Braunsberg liegt hoher Schnee.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Hannover, den 23. Februar. Die Erhöhung des Tarifs am 1. März und Aufhebung des Harburger Freihafens und Erhebung der Nachsteuer vom 27. Februar an, sind heute amtlich publizirt.

Wien, den 24. Februar, Vormittags. Eine so eben eingetroffene Depesche aus Konstantinopel, Sonnabend, 12. Februar, meldet: Graf Leiningen habe Französisch-Englische Vermittelung abgelehnt und sein Ultimatum gestellt. Bei Abgang dieses war der Dampfer „Croatia" geheizt, die Geschäfte stockten, Bestürzung. Agio 10 pCt.

Paris, den 23. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet: Das Ministerium des Innern wird aus drei Abtheilungen bestehen und wurde Fremy zum Direktor des Innern ernannt. Der General-Secretair Chevreau ist zum Staatsrath ernannt.

Deutschland.

Berlin, den 23. Februar. In diesen Tagen geht von hier nach St. Petersburg für den Kaiserl. Russischen General der Kavallerie Fürsten Czernichef ein Geschenk ab, welches der König aus Veranlassung von dessen im vorigen Jahre gefeiertem 50jährigen Dienst-Jubiläum und gleichzeitigem 25jährigen Jubiläum als Russischer Kriegsminister für ihn bestimmt hat. Es besteht in einem prachtvollen Ehrensäbel. Die äußere Seite des goldenen Säbelgriffs zeigt, der „N. Pr. Z." zufolge, obenauf den Königlichen Namenszug und die Königliche Krone darüber, dann die Dedikation: An Fürst Alexander Czernichef 1852.; alle Theile reich in Brillanten ausgeführt. Auf den drei Bügeln liest man: Andenken an die Jubelfeier, und die dazu gehörigen Kalender-Daten in erhabener Emaille. Die innere Seite des Säbelgriffes bildet ein Pavée von prachtvollen größeren Brillanten. Die Säbelscheide ist aus einem einzigen Stück Silber gemacht. Die Klinge, von P. D. Lüheschloß, zeigt nach Angabe des Königs die Namen und Daten aller Schlachten, in denen der Fürst seit 1805. gekämpft. Die Zeichnungen und alle Arbeiten an dieser vollendeten Prachtwaffe sind von dem Königlichen Hofjuwelier Jean Demessieur, hier in der Jägerstraße 25., in meisterhafter Weise ausgeführt.

— Vor einigen Monaten war hier, wie die „N. Pr. Z." berichtet, eine Kommission von Sachverständigen ernannt worden, um durch praktische Versuche auf allen Eisenbahnen Deutschlands die beste Gattung der Lokomotiven zu ermitteln. Die Entscheidung schwebte lange zwischen den Englischen Crampton-Lokomotiven und zwischen den hiesigen Borsig'schen. Endlich hat man sich für die letzteren entschieden, obwohl mit den ersteren eine bei ganz gleichmäßiger Bewegung bisher unerhörte Geschwindigkeit erreicht worden ist, von 4 Minuten (?) auf die Deutsche Meile. Die Borsig'schen Maschinen haben aber noch andere Vorzüge, die höher anzuschlagen sind als eine Schnelligkeit, die man praktisch sonst nie anwenden wird; und überdies hofft man, durch einige Abänderungen an den Borsig'schen Maschinen, auf welche die praktische Prüfung geführt hat, auch diesen die gedachte Schnelligkeit zu verschaffen. Es wäre damit möglich, in 15 bis 16 Stunden, also an einem Sommertage, ohne die Nacht zu Hülfe zu nehmen, von Hamburg nach Triest zu fahren!

— Bereits erwähnten wir, daß die Direktion der Gewerbehalle mit der Absicht umgehe, in Verbindung mit der Halle eine Diskontobank für die kleinere Industrie zu errichten. Diese Idee fand unter den Gewerbtreibenden Anerkennung und ist durch die Thätigkeit der Direktion bereits ein Statut ausgearbeitet und in einer am 17. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder der Gewerbehalle denselben vorgelegt worden. In jener Versammlung und bis heute sind bereits 7000 Rthlr. zu diesem Zwecke gezeichnet. (Nat.-Ztg.)

— Der Beginn des Baues der Wasserleitung unserer Stadt wird noch einige Zeit hinausgeschoben werden, weil die Unternehmer sich gegenwärtig in London befinden, um daselbst einige großartige Unternehmungen zu leiten. Nach einigen Wochen dürften sie indessen wieder zurückkehren, um die Arbeiten hier in Angriff zu nehmen. Es ist gegenwärtig noch nicht festgestellt, daß der Rummelsburger See zu der Leitung benutzt werden wird, man hat indessen dort das bessere Wasser gefunden.

— Auch das Geld hat in Hinsicht der Form eine neue Mode erlebt. Ein hiesiger Banquier empfing nämlich vor einigen Tagen eine Sendung Amerikanischer Goldstücke, unter welchen sich auch Exemplare der jetzt in den Vereinigten Staaten neu gemünzten Ein-Dollar-Goldstücke befanden, welche die Form eines Ringes haben. Dieselben haben die Größe eines Amerikanischen Zehn-Cents-Stücks und in der Mitte eine Oeffnung, die fast so groß ist, als der bisherige Gold-Dollar.

— „Les gueux, les gueux sont les gens heureux!" singt Béranger in einem seiner berühmten Chansons. Auch in Berlin sind „die Bettelleut' glückliche Leut'", und wer nicht von ihnen heimgesucht wird, hat keinen Begriff von der spekulativen Art, auf welche die Meister der Bettelkunst ihr Glück zu erjagen suchen, wie systematisch sie darauf ausgehen, sich fremde Taschen tributpflichtig zu machen. Da ist z. B. ein Bettelbriefsteller, der hat, um die Sache gleich in's Große zu treiben, seine Unterstützungsgesuche lithographiren lassen und einen ebenfalls lithographirten Anhang von allen möglichen Attesten übersichtlich beigefügt. Dadurch ist er in Stand gesetzt, Dutzende von Bettelbriefen auf einmal in die Berliner Welt zu senden, und wie im Tabacksladen ist es bei ihm die Menge, die es bringen muß. Um es den Wohlthätern recht bequem zu machen, hat er auch gleichzeitig ein buchbinderartiges Couvert beigelegt, in welchem die betreffenden Lithographieen nebst der klingenden Beilage zurückzusenden sind. Damit sich die Herrschaften hinsichtlich der Größe ihrer Gaben keinen Zwang anzuthun brauchen, hat das Couvert eine ziemlich umfangreiche Form, so daß vorkommenden Falls ein ganzes Packet von Kassenanweisungen darin Platz finden würde. Zartfühlend genug entschuldigt sich der Bettelbriefsteller, daß er nicht persönlich erscheine; allein die Herrschaften möchten bedenken, daß ihre Sprechstunden oft um die nämliche Zeit fielen, und wenn nun Einer z. B. am Brandenburger Thore wohne, der andere Wohlthäter aber am Schlesischen Thore, so sei es ja rein unmöglich, Beiden zugleich aufzuwarten. Sei nun gar der Eine ausgegangen, so verliere er, der Berliner Gueuse, unnütz seine Zeit, und er habe — was jedenfalls das Schlagendste ist — mehr zu thun, als seine Zeit mit unnützen Gängen zu verderben. Wer das so liest, weiß nicht, was er mehr bewundern soll, ob die köstliche Naivetät dieses Bettelmannes, oder das in seiner Art großartige System, womit er dabei „seine kostbare Zeit" spart.

— Durch die Strenge, mit welcher das Polizei-Präsidium jetzt darauf hält, daß die öffentlichen Straßen nicht zum Kleinmachen von Holz zum Nachtheil der allgemeinen Passage und des Steinpflasters gebraucht werden, wird ein ganz neuer Zweig des Handels hier in Berlin ins Leben gerufen werden, nämlich der Groß-Handel mit kleingehauenem Holze.

— Hr. Düringer, bisher Oberregisseur des Großherzoglichen Hof- und National-Theaters zu Mannheim, ist als Regisseur des Trauer- und Schauspiels für die Königliche Bühne engagirt worden. Hr. Stawinsky wird sich, nach seinem 25jährigen verdienstvollen Wirken als Regisseur, nur noch der Scenirung der großen Oper widmen, Hr. Blume wie bisher die Regie des Lustspiels und Hr. Mantius die der komischen Oper führen. Hr. Düringer hat den Ruf einer auch praktisch durchgebildeten Bühnen-Intelligenz für sich und wird, wie es heißt, bald nach der Wiedereröffnung des Schauspielhauses sein Amt antreten. — In den Monaten Juni und Juli wird, dem Vernehmen nach, die Italienische Oper des Wiener Hof-Opern-Theaters im Opernhause gastiren.

Breslau, den 21. Februar. Nach der im Dezember v. J. hier veranstalteten Volkszählung zählt unsere Stadt 121,058 Seelen, eingerechnet 4823 Militair-Personen. Im Jahre 1849 hatte sich eine Einwohnerzahl von 104,222 Menschen ergeben, unter deren 6401 zum Militär gehörten. In den letzten drei Jahren ist die Bevölkerung also um 12,013 Köpfe gestiegen. Nach den eingegangenen kirchlichen Listen wurden im Jahre 1851 in den hiesigen städtischen und vorstädtischen evangelischen Kirchen getraut 912, in den katholischen 297 Paare, nach dem jüdischen Ritus 48 und durch Civil-Ehe 27 Paare, also in Summa 1283 Paare, darunter sind gemischte Ehen 293. Geboren wurden in derselben Zeit evang. Confession 1478 Knaben, 1476 Mädchen, in Summa 2948; kathol. Conf. 738 Kn., 747 Mdch., zus. 1485; Israeliten 126 Kn., 131 Mdch., zus. 257; Dissid. 35 Kn., 42 Mdch., in Summa 77. Dies ergiebt im Ganzen 2377 Kn., und 2390 Mädchen. Es starben 1473 männl., 1466 weibl., zus. 2939 evang. Conf.; 754 m., 726 w., zus. 1480 kath. Conf.; 100 Kn., 96 M., zus. 196 jüd. Conf. und 5 Dissidenten, darunter 1 weibliche Person. Im Ganzen sind also gestorben 4620 und zwar 2331 männl., 2289 weibl. Personen. Mithin sind im Jahre 1852 147 Personen (46 männl., 101 weibl.) mehr geboren, als gestorben.

Gegenwärtig hält sich der aus seinen Schriften über Gefängnisse bekannte Appert in unserer Stadt auf. (Schles. Ztg.)

Münster, den 21. Februar. Der Bischof von Münster, Herr Müller, hat heute seine längst beabsichtigte Reise nach Rom in Begleitung seines Kaplans Zehe angetreten. Seine Abwesenheit wird 3 Monate dauern. (Elberf. Ztg.)

Hannover, den 21. Februar. Die halbamtliche „Oldenburger Zeitung" bespricht in einem aus Berlin datirten Artikel die vom 5. d. M. datirte Verfügung des Königl. Preußischen Handels-Ministeriums wegen zollfreier Einführung des zum Schiffsbau zu verwendenden Eisenblechs folgendermaßen:

Daß nun die oben ausgesprochene Erwartung, die der Entwickelung des vaterländischen Schiffbaus aus den Eisenzöllen entgegen stehenden Hindernisse dauernd zu beseitigen, sich nicht auf das Deutsche Vaterland, so weit es der Septembervertrag umfaßt, bezieht, sondern blos auf das Preußische Vaterland anwendbar ist, ist nicht zweifelhaft, und, daß diese Verordnung für die Oldenburgischen Schiffbauer von großer Wichtigkeit ist, liegt auf der Hand. Denn, wenn das Preußische Handelsministerium die Erwartung ausspricht, daß es später möglich sein werde, die aus den Eisenzöllen für den Schiffbau sich ergebenden Hindernisse dauernd zu beseitigen, so glauben wir auch annehmen zu dürfen, daß diese Erwartung sicher in Erfüllung gehen wird.

Der Schiffbau in den Preußischen Ostseehäfen ist seit einigen Jahren sehr vervollkommnet und hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, wozu die Preußische Regierung durch alle mögliche Aufmunterung und Unterstützung das Ihrige beigetragen, weil sie die große Wichtigkeit dieses Geschäfts gehörig würdigt. Was würde aber die Folge für die Oldenburgischen Schiffbauer sein, wenn unsere Regierung nicht dem weisen Beispiele der Preußischen folgt, und die Hindernisse, welche für die größere Entwickelung des Schiffbaues in unserem Lande aus den Eisenzöllen sich künftig noch mehr ergeben, ebenfalls dauernd beseitigt? — Dies würde die unvermeidliche Folge haben, daß unsere Schiffbauer dann nicht mehr mit denen in Preußen konkurriren können, und, sobald dies nicht mehr geschehen kann, werden unsere vielen Werfte bedeutend an der bisherigen Frequenz verlieren.

Es ist Thatsache, daß schon jetzt in den Preußischen Häfen die Schiffe bedeutend billiger gebaut werden, als im Oldenburgischen, weil Arbeitslohn, Holz, Tauwerk rc. dort wohlfeiler ist, als hier, und wie viel billiger würde ein in Preußen gebautes Schiff noch dadurch werden, wenn dort den Schiffbauern eine bedeutende Zollermäßigung auf Eisen zu gute käme, und hier nicht! — Unsere Schiffbauer dürfen und können sich in Zukunft nicht auf den Patriotismus der Rheder und die Vorliebe derselben für hier gebaute Schiffe verlassen, denn welchem Rheder sollte es wohl einfallen, hier ein Schiff bauen zu lassen, wenn er dasselbe, mit Aufschlag der dafür zu zahlenden Steuer, in Preußen um ein bedeutendes billiger und von derselben Güte haben kann!

Wir glauben nun hiermit unsern Zweck, die Aufmerksamkeit unserer Schiffbauer auf die ihnen in Preußen drohende Konkurrenz zu lenken, erreicht zu haben; es ihrer Beurtheilung überlassend, ob sie seiner Zeit gemeinsame und geeignete Schritte zur Beseitigung der dem hiesigen Schiffbau aus den künftigen Eisenzöllen entgegenstehenden Hindernisse zu thun für gut finden, welche ohne Zweifel auch von der Oldenburgischen Regierung eben so wohl und gern berücksichtigt werden.

Oesterreich.

Wien, den 21. Februar. Zum Dank für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers aus der Hand des Meuchelmörders wurde gestern in allen hiesigen Kasernen unter Abspielung der Volkshymne ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum abgehalten, bei dem sich die hier anwesenden Erzherzoge einfanden.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich gestern über den Fortgang der gegen den Meuchelmörder J. Libeny eingeleiteten Untersuchung Bericht erstatten lassen und dem Vortrag durch einige Zeit aufmerksam zugehört. Keine einzige leise Klage über Schmerz oder eigene Unannehmlichkeit ist seit dem Momente der vollbrachten That über die Lippen des Monarchen gekommen, nur die Abscheulichkeit des Verbrechens eines Meuchelmordes rügte Allerhöchstderselbe mit ernsten Worten.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Bürger und Hausbesitzer auf der Wieden, Herrn Joseph Ettenreich, welcher zuerst seine kräftige Hand gegen den Meuchelmörder Joseph Libeny erhob, den Franz-Josephs-Orden verliehen und denselben dem wackeren Manne gestern im Beisein der sämmtlichen Mitglieder der Kaiserl. Königl. Familie höchsteigenhändig übergeben. Nachdem sich Herr Ettenreich beharrlich weigerte, noch ein anderes Geschenk zu wählen, indem er am Schmerzenslager des Monarchen versicherte, daß jeder Wiener Bürger an seiner Stelle nicht anders gehandelt haben würde, als er selbst, erhielt er noch den ehrenvollen Auftrag, seine Gemalin Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter vorzustellen.

Als Se. Majestät der Kaiser nach dem Attentate das Erzherzogliche Palais betrat, war, wie Zeugen aussagen, Allerhöchstsein erstes Wort: „die betrübende Nachricht der durchlauchtigsten Mutter mit Vorsicht zu hinterbringen, damit Höchstdieselbe nicht zu sehr erschrecke." (Wanderer.)

Von der Montenegrinischen Grenze, den 17. Februar. Omer Pascha soll den Befehl erlassen haben, im Vordringen Alles zu tödten, zu zerstören und zu verwüsten, was seinen Leuten in den Weg kommt; seit einiger Zeit strömen auch bereits zahlreiche Familien von allen Seiten in der Katunska Nahia zusammen, welche nur auf Unkosten des Fürsten erhalten werden.

Das fürchterliche Unwetter erschwert den Türken jede Operation. Die Ebene von Grahowo gleicht einem See. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mts., gelang es vier Gefährten des Wojwoden Jakob unter dem Schutze dieses Unwetters aus der Türkischen Gefangenschaft zu entfliehen. Sie entkamen glücklich aus dem Zelte und täuschten die anrufenden Türkischen Wachtposten durch die Erwiderung: Patrouille. Sie befinden sich dermalen auf Oesterreichischem Gebiete in Dragalj, und erzählen Fürchterliches über die Behandlung der Gefangenen von Grahowo, welche namentlich aus Mangel an Nahrungsmitteln dem Hungertode nahe sind.

Die Verfolgungen der Rajah's in der Herzegowina dauern ununterbrochen fort Die rohe Soldateska erlaubt sich die empörendsten Mißhandlungen gegen die Christen, namentlich wurde erst neuerdings ein gewisser Lazzarevich ohne allen rechtlichen Grund durch 500 Stockstreiche dem Tode nahe gebracht. Die Einwohner von Piperi, die sich Omer Pascha bereits unterworfen hatten, und die ungefähr 4000 waffenfähige Männer ins Feld stellen können, scheinen sich wieder mit den Montenegrinern vereinigen zu wollen. Die brutale Behandlung ihrer Frauen und Töchter durch die Türkischen Soldaten soll die hauptsächliche Veranlassung zu diesem Entschlusse sein. Den 5. um 4 Uhr Nachmittags hat zwischen den Türken und den bei Zelenike und Gluido in der Cerninska Nahia aufgestellten Montenegrinern ein Treffen stattgefunden, wobei 14 Türken verwundet und 3 getödtet wurden.

Die Montenegriner stehen jetzt in einer sehr konzentrirten Stellung und haben mehrerr Corps zur Vertheidigung der wichtigsten Punkte gebildet.

Nach einer uns noch telegraphisch zugekommenen Meldung wäre Fürst Danielo über Kiew nach Orlja Luka aufgebrochen, und man sehe binnen Kurzem einem entscheidenden Gefechte entgegen.

Der „Osserv. Dalm." bringt folgenden Bericht aus Zara dd. 17. d. M.:

„Der Krieg wird in Montenegro mit großem Eifer weiter geführt. Omer Pascha hat an die Bewohner von Bielopavlich zwei Proclamationen erlassen.

Die erste Proklamation — vom 20. Januar — fordert „die Priester Gioco und Steffano und die elenden (miserabili) Bewohner von Bielopavlich" auf, sich den ihnen zugeschickten großherrlichen Befehlen zu fügen und mit dem ihnen zugesendeten Adjutanten behufs der der Schlichtung ihrer Angelegenheiten in das Hauptquartier Omer Pascha's zu kommen.

Die zweite Proklamation vom selben Tage und an dieselbe Adresse lautet:

„Vom Generalissimus Omer Pascha, Seraskier der Kaiserlich Türkischen Truppen in Europa.

An alle die elenden (miserabili) Bewohner von Bielopavlich, an die Priester Steffano und Gioco.

Auch die minder Klugen unter euch vermögen zu begreifen, daß man mit den Waffen in der Hand gegen den gesetzmäßigen Souverain nichts zu gewinnen im Stande ist. Alle Diejenigen, die unvernünftig sind, machen sich schuldig, den Untergang Unglücklicher herbeigeführt zu haben. Aus diesem Grunde mußten auch die Bewohner von Martinic und die ganze Gegend von Bielopavlich sehr vielen Schaden leiden. An Allem dem sind sie und seid ihr selbst schuld. Beharrt ihr von heut an weiter thörichterweise in eurem Verfahren, so setze ich euch hiermit in Kenntniß von dem, was geschehen wird. Die ganze am rechten und linken Ufer der Zetta gelegene Nahia wird zu Grunde gehen; ihr selbst seid die Ursache davon, und ich mache euch vor Gott und der Welt mittelst dieser Proklamation dafür verantwortlich.

Ihr glaubt, ich könne mit meinen Truppen nicht über die Zetta setzen. Bei Gott! ich kann es und will es. Ihr glaubt auch, die Türkische Armee sei so, wie sie vor hundert Jahren gewesen ist, ihr täuscht euch jedoch. Bedenkt, daß die großherrlichen Truppen Subordination kennen und gut eingeübt sind, daß die Türken überhaupt tapfere Krieger sind, wie die Welt wohl weiß.

Ich gebe euch daher zum letzten Mal bekannt, daß ich bereit bin, mit dem von mir befehligten Heer über die Zetta zu gehen; solltet ihr euch widersetzen wollen, so werdet ihr, und wäret ihr auch fünfzigmal so stark, als ihr seid, mir den Uebergang nicht wehren können. Ich werde jedenfalls über den Fluß gehen; ihr werdet als Opfer fallen und die unglücklichen Ueberlebenden werden euch verfluchen müssen.

Es betrügen euch diejenigen, die euch auf Hülfe von einem andern Souverain Aussicht machen; das ist Lüge, da alle Souveraine einmüthig dem Großherrn geantwortet haben, er könne ungehindert nach eigenem Gutdünken und mit gutem Rechte Montenegro unterwerfen. (??)

Alles, was ich euch mit dieser Proclamation bekannt gebe, ist die reine Wahrheit, so wie ich euch auch versichere, euch in der Schlacht tapfer zu bekämpfen, was ihr später selbst sehen werdet. Wenn ihr klug und einsichtsvoll seid, so werdet ihr euch unterwerfen; euern Worten kann kein Vertrauen geschenkt werden.

Ihr müßt mir Geißeln geben und mich in solcher Weise sicher stellen. Ich werde hier über die Zetta gehen und dann Montenegro nach meiner Art bekämpfen. Ich habe nicht nöthig, von euch die Erlaubniß zum Uebergang zu fordern, da ihr glaubt, ich könne nicht hinüber kommen; diesen Glauben muß ich zu nichte machen und euch gebührend unterwerfen. Gott wird dafür Rechenschaft von euch verlangen. Ich weiß, auf welchen Straßen und von welchen Punkten aus ich Montenegro angreifen muß; blos ich werde hierzu die nöthigen Dispositionen treffen. Ihr seid allein für eure Ausrottung verantwortlich.

Die Brücke über die Zetta wird noch heute fertig, genau an dem von mir gewählten Punkte; sobald sie fertig ist, kann Jeder von euch, der Lust dazu hat, sie besichtigen.

Noch einmal ermahne ich euch, euch zu unterwerfen, wenn ihr nicht euern Untergang herbeiführen wollt; mein Weg zur Durchbrechung der Montenegrinischen Streitkräfte führt nicht durch euer Gebiet; ich kenne andere Straßen und Punkte, auf denen die Montenegriner geschlagen und unterworfen werden müssen.

Glaubt denen nicht, die euch täuschen. Ihr überlegt nicht, daß ich euch bitte, daß ich 26 Bataillons regulairer Infanterie und 20 Kanonen habe, daß überdies auf den Kaiserlichen Schiffen eine zweite Armee ist, die zu meiner Verfügung steht; ich will sie aber nicht kommen lassen, weil ich ihrer nicht bedarf. Ueberdies habe ich eine unbeschränkte Zahl irregulairer Truppen; wollte ich, so könnte ich ganz Montenegro mit Truppen anfüllen, so wie ich jene Bezirke bereits angefüllt habe, in denen die Armee gegenwärtig steht.

Es gebührt sich, daß ich euch befehle und nicht, daß ich euch bitte; so wird es auch mit göttlicher Hülfe geschehen. Handelt übrigens, wie es euch beliebt. Am 20. Januar 1853.

Omer Pascha,

Seraskier und Generalissimus der ganzen Türkischen Armee in Europa.

Schweiz.

Bern, 18. Februar. Nach einer telegraphischen Depesche von heute aus Tessin kommen bereits ausgewiesene Schweizer aus der Lombardei im Tessinischen an. Die gleiche Depesche meldet, daß folgende Gründe dieser Maßregel von Seite Oesterreichs angeführt werden: 1) Die ungesetzliche Aufhebung der Seminarien zu Poleggio und Ascona; 2) die „gottlose" Austreibung einiger österreichischer Kapuziner; 3) die von Seite des Bundesrathes gegebene ungenügende Satisfaction in Bezug auf obige Handlung der Regierung von Tessin.

Laut einem Privatbriefe von Mailand, der uns diesen Morgen mitgetheilt wird, ist die Ausweisung der Tessiner den 16. d. M., Abends 4 Uhr, wie oben bemerkt, begründet worden, und zwar auf Befehl des Kaisers. Diese Maßregel betrifft wohl 5000 Tessiner, die in der Lombardei ihr Gewerbe treiben. Der Schaden ist daher enorm. Sonst wird kein Schweizer belästigt.

Bern, den 19. Februar. Radetzky begründet die Ausweisung der Tessiner auch mit der Verbreitung von Flugschriften und andern Vorschubleistungen des Aufruhrs.

Frankreich.

Paris, den 21. Februar. Gestern Abend war großer „Empfang" in den Tuilerieen. Die Mitglieder der großen Staatskörper nebst ihren Frauen und sonstige ausgezeichnete Personen wurden dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt. Die Gesellschaft war sehr zahlreich. Obgleich die ganze Ceremonie keine Stunde dauerte, so unterhielt sich der Kaiser doch mit vielen Personen.

Die Redaktoren des „Univers" haben in Abwesenheit ihres Haupt-Redakteurs Louis Veuillot, der sich in Rom befindet, eine Erklärung erlassen, worin sie anzeigen, daß Herr L. Veuillot das Urtheil des Erzbischofs von Paris vor den h. Stuhl bringen wird. Sie beklagen sich, daß man sie, ohne ihre Vertheidigungen, ihre Erklärungen anzuhören, verurtheilt habe. Bis der römische Hof sein End-Urtheil in dieser Angelegenheit gesprochen habe, würden sie ihre Arbeiten fortsetzen, sich aber zugleich bemühen, in den Gränzen zu bleiben, welche die christliche Klugheit in einer so ernsten Lage ihnen zur Pflicht mache. Diese Erklärung ist von allen Redaktoren des „Univers" ohne Ausnahme unterzeichnet.

Lefèvre Deumier hat an die Präfekten der südlichen Departements, welche der Kaiser jüngst besuchte, ein Schreiben gerichtet, dem wir Folgendes entnehmen: „Da der Kaiser den Gegenden, die er bereist hat und in denen er so liebevoll empfangen worden ist, ein Andenken an seine Reise zukommen lassen will, so hat Se. Majestät mich beauftragt, Ihnen ein Exemplar seines Portraits zu übersenden. Ich habe die Ehre, eine gewisse Anzahl Portraits von einer anderen Form beizulegen, die Sie im Namen des Kaisers den Unterpräfekten und Maires Ihres Departements, welche diese Gunst am meisten verdienen, überreichen lassen wollen."

Die belgische Gränze wird gegenwärtig sehr scharf bewacht. Man will das unerlaubte Ein- und Ausführen von Briefen verhindern. Alle Personen, die regelmäßig die Gränze passiren, dürfen keine Briefe, selbst wenn sie nicht versiegelt sind, mit sich führen.

Unsere Regierung soll abermals in Wien die Auslieferung der sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nachgesucht haben, dem ein Grabmal in den Invaliden neben jenem des Kaisers, seines Vaters, zugedacht ist.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Februar. Der Telegraph aus Liverpool meldet einen schrecklichen Unglücksfall. Der Postdampfer „Queen Victoria" (einer Dubliner Gesellschaft gehörig) stieß am 15. Februar früh während eines Schneesturms auf die Klippen bei Howth und sank nach ungefähr 15 Minuten. Gegen 120 Personen sollen an Bord gewesen und beinahe 100 (darunter der Capitain) ertrunken sein. Die Anderen wurden durch den Dampfer „Roscommon" gerettet und nach Dublin gebracht. — Die Dubliner Post und mit ihr das „Freeman's Journal" bringen folgende nähere Details von dem schreckenvollen Untergang des Dampfers „Queen Viktoria": „Die „Viktoria", ein Dampfer erster Klasse, war am letzten Montag (14) um 3 Uhr Nachmittags mit 120 Passagieren (die Schiffsmannschaft eingerechnet) von Liverpool nach Dublin abgesegelt. Ihr Capitain Mr. Church stand 20 Jahre im Dienste und war wie die übrige Mannschaft erfahren, intelligent und verläßlich. Bis 1 Uhr Morgens ging Alles gut, aber um diese Stunde trat ein heftiger Schneefall ein, so daß der Steuermann nicht weit vor sich hin sehen konnte. Ein Botsmann sah plötzlich vor sich in der Entfernung von 20 Ellen die Klippen des Ufers durch die Schneewolke herüberglänzen. Das waren die Klippen von Howth, etwas nördlich von Bailey-Leuchtthurm gelegen. Sein Lärmruf, die Maschine zum Stehen zu bringen, kam zu spät; im nächsten Momente flog das Schiff mit einem furchtbaren Getöse an den Felsen und mit dem Bug über die vorspringenden Partieen desselben hinweg. Der Kapitain war sofort auf dem Verdeck und befahl, die Maschine nach rückwärts arbeiten zu lassen, um das Fahrzeug wieder ins tiefe Wasser zu bringen. Das gelang zwar, aber das schöne Schiff hatte den Todesstoß empfangen. Kaum flott, fing es rasch zu sinken an. Das Commando des Capitains, es durch die Maschine jetzt absichtlich an den Strand zu jagen, konnte nicht mehr ausgeführt werden; die Gewalt der eindringenden Wassermasse ließ keine Bewegung mehr zu. Mittlerweile waren die Passagiere, zum Theil halb nackt, aus ihren Betten auf's Verdeck gestürzt. Das matte Schneelicht zeigte ihnen, wie sie mit dem Schiffe rasch versanken. Im Geheul der Todesangst verscholl die Stimme des Capitains. Alles stürzte zu den Booten; aber die See ging hoch; die Angst ließ jede Vorsichtsmaßregel vergessen, und das erste Boot schlug um mit Allen, die darauf waren, als es kaum den Wasserspiegel berührte. Im zweiten Boot retteten sich 17 Menschen und auch dann nur durch die Geistesgegenwart eines Jungen von einem Linienschiffe, der die ganze Zeit über den Finger im offenen Zapfenloch hielt, durch welches das Wasser eingedrungen war. 14 von diesen Leuten kamen glücklich ans Land, die drei Anderen, darunter der erwähnte Bursche, fuhren zurück zum sinkenden Schiffe, um zu retten, was zu retten möglich war. Aber das Schiff selbst war schon versunken, nur ein Theil seines schwarzen Schornsteins und die Masten ragten über die Wellen hinaus, und an den Masten waren auch 12 oder 14 Personen mit der Kraft der Verzweiflung angeklammert. Sie und noch Andere, die sich auf Schiffstrümmern umhertreiben ließen, wurden theils durch die drei Braven auf dem kleinen Boot, theils durch den Dampfer „Roscommo," der eben des Weges kam, gerettet. Die Zahl der Ueberlebenden beträgt 53, darunter 20 von der Schiffsmannschaft.

Italien.

Florenz, den 12. Februar. Dem „Mediterraneo" wird über Bologna von Unruhen in Forli geschrieben, deren Charakter jedoch nicht näher angedeutet wird. Auch in Arezzo hat es einige unruhige Auftritte gegeben nach Schluß eines Abendessens, an welchem sich die radicale Partei betheiligt. In Florenz selbst will man häufige Zusammenkünfte verdächtiger Personen außerhalb der Stadt wahrgenommen haben. Die Truppen wurden in die Kasernen konsignirt und die Wachen verdoppelt. Aus dem Allem ist wenigstens so viel ersichtlich, daß die geheimen Gesellschaften in ganz Italien einen Ausbruch erwarteten.

Locales &c.

Posen, den 25. Februar. Der heutige Berliner Bahnzug hat sich aus uns unbekannten Hinderungsgründen um mehrere Stunden verspätet, so daß derselbe um 2 Uhr Nachmittags eingetroffen ist. Unsere Berliner Zeitungen waren erst um $3\frac{3}{4}$ Uhr von der Post zu erlangen.

Posen, den 25. Februar. Gestern hat der Abschluß des Contrakts über die Vermiethung des Schauspielhauses an Hrn. Wallner Seitens des Magistrats in der Art stattgefunden, daß der erstere lediglich in die Bedingungen des Vogtschen Contrakts, und zwar vom 14. März d. J. ab, eintritt. Herr Wallner wird Mitte März seinen Decorationsmaler hierher schicken, um die zur Inscenirung verschiedener Opern und größerer Stücke nothwendigen Arrangements zu treffen.

— Unsere Gesellschaft studirt das auf anderen Bühnen mit großem Beifall gegebene neueste Stück von Benedix „Mathilde" ein. Der Name des beliebten Theaterdichters bürgt für die Güte des Werks.

Posen, den 25. Februar. Aus den neuen Kriegsartikeln für die Unteroffiziere und Soldaten des Preußischen Heeres geben wir nachstehenden Auszug der wesentlichsten Bestimmungen: Die Art. 1 bis 3 bestimmen die allgemeine Wehrpflicht, Treue gegen den König und das Vaterland, welche erfordert, selbst mit Aufopferung des eigenen Lebens zu dienen, Kriegsfertigkeit, Muth bei allen Dienst-Obliegenheiten und Tapferkeit im Kriege, Gehorsam gegen den Vorgesetzten, ehrenhafte Führung in und außer dem Dienste, gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden. Nach Art. 14 muß der Gemeine jedem Unteroffizier und Offizier, der Unteroffizier aber jedem Offizier, bei welchem Truppentheile er stehe, Gehorsam und Achtung beweisen und ihren Befehlen pünktlich Folge leisten. In gleicher Weise sind dieselben zum Gehorsam gegen die Anordnungen und Weisungen der Schildwache und der zum Sicherheitsdienst Kommandirten, sowie der im Dienste befindlichen Gensdarmen verpflichtet. Beschwerden dürfen erst nach Beendigung des Dienstes angebracht werden, Art. 18. Trunkenheit ist selbst außer dem Dienste strafbar, Art. 39. Wer Hazardspiele spielt, hat strengen Arrest, im Wiederholungsfalle aber Festungsstrafe bis zu einem Jahre verwirkt, Art. 41. Den Soldaten, der ohne Genehmigung seines Vorgesetzten sich verheirathet, trifft Arrest von mindestens 4 Wochen oder Festungsstrafe bis zu 6 Monaten, Art. 42. Einfache Beleidigungen der Gemeinen unter einander und Schlägereien derselben unter sich, bei welchen schwere Körperverletzungen nicht vorgekommen sind, werden mit Arrest, unter Unteroffizieren aber mit Arrest oder mit Degradation bestraft, Art. 44. Wer einem Kameraden, welchem mit ihm aus dienstlicher Veranlassung ein gemeinschaftlicher Aufenthaltsort angewiesen ist, Eßwaaren, Getränke, Tabak oder Gegenstände zur Reinigung oder zum Ausbessern der Sachen, zum eigenen Gebrauch ohne Anwendung von Gewalt an Sachen, entwendet oder veruntreut, wird das erste Mal mit strengem Arrest bestraft. Geschieht dies aber zum zweiten Male oder ist bei Verübung der That Gewalt an Sachen angewendet, oder ist die That von einem Unteroffizier verübt, so tritt die Strafe des einfachen Diebstahls ein, Art. 45. Diebstahl, Betrug, Fälschung und alle übrigen gemeinen Verbrechen und Vergehen werden nach den allgemeinen Strafgesetzen geahndet. Ist mit der darnach angedrohten Strafe nicht die Ausstoßung oder Entlassung aus dem Soldatenstande verbunden, so treten verhältnißmäßige Militairstrafen statt der dort angedrohten bürgerlichen Strafen ein, Art. 47.

** Obornik, den 24. Februar. Die unfreundliche Witterung hat nicht abgehalten, eine auf gestern vorbereitete Schlittenpartie zu Stande zu bringen, an der sich einige 40 Personen aus der Stadt und Umgegend auf 15 Schlitten betheiligten. Um 1 Uhr Nachmittags verließ der Zug die hiesige Stadt, die Samtersche Straße bis Chrustowo, sodann die Posener bis Bogdanowo verfolgend. Diese Rundreise, obgleich vom Schneegestöber begleitet, wird den Theilnehmern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben, da die dargebotenen Anhaltspunkte für Geist und Körper die schönste Erholung gewährten, und Schnee und Wetter gänzlich vergessen machten.

* Lissa, den 23. Februar. In der vorigen Woche ist auf die Petition, welche die hiesige zur Beschleunigung der Bauangelegenheit nach Berlin entsendet gewesene Deputation in Verbindung mit den gleichzeitig von Posen, Breslau und Glogau Bevollmächtigten an das Staats-Ministeriums gerichtet, ein Bescheid Seitens des Herrn Handels-Ministers erfolgt; derselbe erklärt darin seine Bereitwilligkeit, eine Zins-Garantie für das erforderliche Anlage-Kapital befürworten zu wollen, wenn der durch den Staat zu leitende Bau und der Betrieb der Bahn nach denselben Grundsätzen erfolgen solle, nach welchen bereits früher mit der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft ein Abkommen getroffen worden. Die noch unerledigte Frage über die Höhe des zu bewilligenden Zinssatzes kann für die endlich zu bewerkstelligende Ausführung des Baues kein erhebliches Hinderniß abgeben, indem die Wichtigkeit der projektirten Bahn und eine Zins-Garantie durch den Staat von $3\frac{1}{2}$ % auch dann, wenn der Betrieb und die Verwaltung der Bahn auch nicht in den Händen einer Privat-Gesellschaft verbleiben sollte, ausreichen dürfte, um das verhältnißmäßig geringe Anlagekapital ohne Schwierigkeit aufzubringen. — Unserm hiesigen städtischen Schulwesen steht eine zweckmäßige Umgestaltung bevor. Wie nämlich verlautet, gehen die Amtsbehörden damit um, die Confessionsschulen, von denen die vereinigte evangelisch-reformirte 8 Kassen mit gegenwärtig nur 7 Lehrern, die jüdische 6 Klassen mit 6 Lehrern, die katholische 3 Klassen mit 3 Lehren zählt, auf eine geringere, dem ausschließlich confessionellen Bedürfniß und der Seelenzahl entsprechende Anzahl von Elementarklassen zu reduciren; dafür aber eine sogenannte höhere Bürgerschule von 6 Klassen mit getrennten Geschlechtern zu errichten, an der unter andern die geeigneteren Lehrkräfte der jetzt bestehenden confessionellen Schulanstalten verwendet werden sollen. Jedenfalls würde mit der Einrichtung eines solchen Instituts einem sehr dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden, welches letztere sich vornehmlich in dem Mangel an einer gründlichen technischen oder sogenannten Realvorbildung bei der nichtstudirenden Jugend kund giebt.

6 Fraustadt, den 21. Februar. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten Versammlung wurden heut Nachmittags um 3 Uhr zu einer außerordentlichen Versammlung zusammenberufen, behufs Einführung unsers interimistischen Bürgermeisters, des bisherigen Königlichen Polizei-Commissarius Hrn. Maschke aus Posen. Da der Landrath Hr. v. Heinitz durch Krankheit verhindert wurde, die Einführung zu vollziehen, so wurde selbige durch den Hrn. Kreissekretair Maryanski ausgeführt. Derselbe sprach zuvörderst dem Herrn Senator Major v. Blank die Anerkennung der Königl. Regierung als auch die des Herrn Landraths aus, für die bisherige Stellvertretung, welche Hr. v. Blank mit vieler Sorgfalt sich hat angelegen sein lassen, u. stellte darauf den neuen Bürgermeister den Stadtbehörden und Unterbeamten vor. Derselbe erklärte hierauf, daß er das Wohl der Stadt sich nach Pflicht und Gewissen werde angelegen sein lassen. Das erste Auftreten, so wie die Persönlichkeit des neuen Herrn Bürgermeisters hat, so viel wir hörten, einen günstigen Eindruck hinterlassen.

Z. Wollstein, den 22. Februar. Durch den Schneefall, der sich in diesen Tagen wiederholte, sind die Straßen sehr unwegsam, der Postenlauf in Foge dessen sehr unterbrochen und unregelmäßig. Die Glogauer Post konnte gestern erst des Morgens 8 Uhr befördert werden, welches Nachts 12 Uhr geschehen sollte. In voriger Woche blieb die Post von hier nach Schlawe, 4 Meilen, 12 Stunden und von da nach Glogau, ebenfalls 4 Meilen, gegen 14 Stunden unter Weges und mußte mehrere Male ausgegraben werden. Der Graf Mielzynski auf Köpnitz mußte auf dem Wege nach hier, 2 Meilen, drei Mal mit seinem Fuhrwerk ausgegraben werden; auch die Posener Post kommt noch immer 4 bis 5 Stunden später als sonst hier an.

Das Jesuiten-Collegium zu Obra erhält durch die Ankunft eines Paters aus Polen Verstärkung. Derselbe weilte bisher in Piekary und soll daselbst die hinterlassenen Schriften des verstorbenen Pater Antoniewicz zum Drucke befördert haben, er wird am 24. d. M. in Obra eintreffen. Pater Zajęski ist nach dem Absterben des Pater Antoniewicz zum Superior ernannt. Derselbe reiste in diesen Tagen nach Prochy bei Wielichowo zur Mission und Pater Haverling ist nach Góra bei Schrimm gereist, woselbst er einige Zeit verweilen soll.

G Jarocin, den 23. Februar. Die Gnesen-Krotoschiner Personenpost blieb in vergangener Woche in dem Dorfe Golinia um Mitternacht in einem Schneeberge stecken; trotz des Sturmes und Unwetters war der Ortsschulze beim Ausgraben und Fortschaffen derselben sehr thätig; drei Wirthe, welche von ihm zur Hülfeleistung aufgefordert wurden, verweigerten dieser Aufforderung Folge zu leisten, weshalb gegen dieselben auf Grund des §. 340. zu 7. des Strafgesetzbuches das Strafverfahren eingeleitet worden ist.

Der Wirth M. in Noskow, welcher, wie in diesem Blatte vor Kurzem erwähnt worden, bei Gelegenheit des Wegebaues den Schulzen Jankowski gemißhandelt, ist in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Kreisgerichts zu Pleschen vom 9. d. M. zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe und Kostentragung verurtheilt worden.

Ꝛ Aus dem Krotoschiner Kreise, den 22. Februar. Die Berathungen der am 18. d. Mts. stattgehabten Versammlung der

interimistischen Kreisvertretung haben in Betreff der projektirten Chausseebauten in unserem Kreise einen sehr günstigen Ausgang genommen, indem die in meiner letzten Correspondenz im Auszuge mitgetheilten Propositionen des Landraths Hrn. Krupka von der Kreisvertretung beinahe einstimmig unter der Bedingung genehmigt worden sind, daß die vom Staate und vom Provinzialfonds verheißenen Prämien gegeben werden.

Es ist also, da sich die Gewährung der Prämien nicht bezweifeln läßt, die Chaussirung folgender 3 Linien, nämlich: 1) der Linie von Krotoschin nach Kobylin, 2) der Linie von Kozmin nach Jarocin und 3) der Linie von Kozmin nach Pleschen über Dobrzyca als gesichert zu betrachten.

Der Bau der Linie Nr. 1 soll mit Beginn des Frühjahrs angefangen werden und führt diese Linie über die Dörfer Lutogniewo, Kuklinow und Wyganowo nach Kobylin bis an die Kreisgrenze, von wo bis Rawicz weiterzubauen der Kröbener Kreis beschlossen hat. Die Wichtigkeit dieser Linie ist sehr bedeutend, da durch sie nicht allein unser, sondern auch der Adelnauer und ein Theil des Pleschner Kreises, so wie Kalisch mit Niederschlesien in Verbindung gebracht und uns ein reicher Markt für unsere ländlichen Produkte eröffnet wird.

Die zweite Chausseelinie von Kozmin nach Jarocin verbindet die Mitte unserer Kreises mit der Warthe, da die Weiterführung der Linie von der Kreisgrenze an Seitens des Pleschner Kreises zu erwarten steht.

Durch die 3te Chausseelinie wird der östliche Theil des Pleschener Kreises und die Stadt Pleschen mit Kozmin, Borek, Gostyn, Lissa, Nieder-Schlesien und dem südwestlichen Theile unserer Provinz verbunden.

Sehr anerkennenswerth ist das Bestreben unserer Behörden, daß sie bemüht sind, bei Anlage von Chausseen nicht allein den Verkehr nach Außen, sondern auch im Innern zu berücksichtigen. Es ist dies z. B. bei der unter Nr. 3. angeführten Linie beobachtet worden, welche nach dem Kreistagsbeschluß so gelegt werden soll, daß sie von Kozmin nach Dobrzyca nicht in gerader Linie fortgeht, sondern mit einem Umwege von $\frac{1}{4}$ Meile über Zigielna, Wykow nach Dobrzyca führt, und so den sehr bedeutenden Ortschaften Neudorf, Budy, Kozminer Deutsch- und Polnisch-Hauland und Izbiczno ꝛc. nahe gerückt wird. Von diesen Ortschaften sind mehrere nach Kozmin eingepfarrt, sind aber den größten Theil des Jahres außer aller Verbindung mit Kozmin des grundlosen Weges halber.

Wäre dies Prinzip bei Anlage der Staatschaussee von Kozmin nach Krotoschin befolgt worden, daß dieselbe nämlich mit einem kleinen Umwege von höchstens $\frac{1}{4}$ Meile über Rozdrazewo gelegt worden wäre, so hätte sie gewiß einen bedeutendern Verkehr gehabt, da dadurch die bedeutendsten Ortschaften des Kreises, so wie Dobrzyca und Pleschen in leichte Verbindung mit Krotoschin gekommen wären; es hätte aber auch eine Meile Chaussee weniger gebaut werden dürfen, um die Städte Krotoschin, Kozmin und Dobrzyca zu verbinden. Es läßt sich hierin das Geschehene freilich nicht mehr rückgängig machen, doch halten wir es für unsere Pflicht, auf die Vortheile aufmerksam zu machen, die unzweifelhaft aus der Beachtung eben dieses Prinzips bei Anlage der ad 2 gedachten Kozmin-Jarociner Chaussee aufmerksam zu machen.

Dem Vernehmen nach soll zu dieser Chaussee die Poststraße über Walkow (der einzige Ort, welchen sie in unserem Kreise berührt) und Golina benutzt werden. In dieser Richtung hat unser Kreis eine Meile zu bauen, der Pleschner Kreis eben so viel. Würde dagegen eine Linie gewählt, welche über Orla hinaus nach Ladenberg über das Ostende von Borzenczyce und Zakrzewo nach dem Chausseehause bei Wytaczycer Hauland führt, so würde diese Linie zwar eine drittel Meile länger, aber es entstände für unseren Kreis der Vortheil, daß die Kozmin-Dobrzycer Chaussee bis zu dem Punkte benutzt werden könnte, wo sie nach Zigielna abgeht; von dort ab hätte dann der Kreis bis zur Pleschener Kreisgrenze bei den Galewer Parzellen $\frac{1}{8}$ Meile weniger zu bauen, als auf der alten Straße, und es würden die Ortschaften Polnisch Hauland, Wykow, Budy, Neudorf, Kozminer Deutsch-Hauland und die dahinter gelegenen Orte mit Jarocin und der Warthe verbunden, während für den Pleschener Kreis der sehr bedeutende Vortheil entstände, daß er nur $\frac{1}{2}$ Meile, nämlich über Zakrzewo bis zum Wytaczycer Chausseehause zu bauen hätte, da von dort ab bis Jarocin die Pleschen-Jarociner Kreischaussee benutzt werden könnte. Der Vortheil für beide Kreise dürfte so sehr in die Augen springend sein, daß ein Umweg von $\frac{1}{2}$ Meile kaum in Betracht kommen kann.

Nach Beendigung der Krotoschin-Kobyliner Chaussee hätte die Stadt Krotoschin nach allen 4 Himmelsgegenden Chausseeverbindung und es wäre ihr zu wünschen, daß sie durch diese Chaussee für die Verkehrsverluste Ersatz erhielte, welche sie durch den Bau der Ostrowo-Medzibor-Breslauer Chaussee erlitten hat, da sie den sehr starken Verkehr von Kalisch, Ostrowo nach Breslau verloren hat und auch den mit Pleschen gehabten Verkehr nach Beendigung der Pleschen-Ostrower Chaussee verlieren muß. Bei einer Einwohnerzahl von 8000 Seelen sind solche Verluste ein wohl zu beachtender Gegenstand. Es ist daher, um die Handelsstraße von Pleschen nach Breslau wieder über Krotoschin zu leiten, eine Chausseeverbindung von Dobrzyca direkt über Neudorf, Rozdrazewo nach Krotoschin angeregt worden, wodurch die Linie von Pleschen über Krotoschin nach Breslau um 1 Meile gegen die über Ostrowo abgekürzt wird. Es hat dieser Plan im Pleschner Kreise großen Beifall gefunden, es hat aber vorläufig vom Bau abgesehen werden müssen, weil zu allgemeinem Bedauern von den höheren Behörden die Prämien nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt worden sind. Sehr erfreulich ist es, daß die fürstliche Thurn und Taxis'sche Rentkammer das Angebot gemacht hat, die Linie von Neudorf (Fürstenthumsgrenze) bis Krotoschin, $2\frac{1}{4}$ Meilen, mit Beihülfe der Staats- und Provinzialprämie auf eigene Kosten zu bauen. Diese Zusage ist in Regensburg insoweit genehmigt, als überhaupt zum Bau dieser Linie 5000 Rthlr. bewilligt worden sind; es ist übrigens Aussicht vorhanden, daß die fürstliche Rentkammer den Bau auf eigene Kosten unternimmt, wofern die Prämien gewährt werden. Wir hegen daher immer noch die Hoffnung, die direkte Verbindung zwischen Krotoschin und Dobrzyca zu erreichen, da sie eine Nothwendigkeit für den äußeren und besonders für den innern Verkehr ist. Der östliche Theil des Kreises ist nach Ausführung der 3 zu bauenden Chausseen immer noch außer aller Verbindung mit einer Chaussee, ebenso der westliche; dem Letzteren bleibt die Aussicht, eine Chaussee von Kozmin über Pogorzelli nach Kröben zu erhalten. Eine Last für den Kreis entsteht durch Beitragszahlungen zum Chausseebau für den Augenblick nicht, da die Pferde- und Lieferungsgelder seit der Demobilmachung im Betrage von circa 14,500 Rthlr. bereitliegen und auch die Abtretung der Krotoschin-Zdunyer Chaussee an die Provinzialvertretung in Aussicht steht, wofür ein Betrag von 12000 Rthlr. zu erwarten steht.

⊙ Ostrowo, den 22. Februar. Noch herrscht fortwährende Unregelmäßigkeit im Ankommen, natürlich auch im Abgehen der Posten; die Posener Post kam einmal sogar $25\frac{1}{2}$ Stunden später an und auch jetzt noch trifft sie, statt früh um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, meist erst des Abends hier ein. — Die Wege sind sehr schlecht und der Verkehr stockt. Durch mehrere Tage boten unsere Straßen ein sehr belebtes Bild, und besonders am Sonntage waren alle hiesigen Rosse, mit und ohne Schellen, auf den Beinen, und wer nur irgend noch eine Rosinante disponibel hatte, rückte damit heraus, denn es war Geld zu verdienen. — Man zahlte zwar nicht wie in Posen 5 Rthlr. für den bloßen Schlitten, wohl aber auch einen Thaler für eine Stunde, — und dabei mußten sich noch viele Fahrlustige mit dem bloßen Zuschauen begnügen, da es hier keinen eigentlichen Luxus-Fuhrwesenunternehmer, sondern nur Frachtfuhrleute giebt; dagegen haben viele Ackerbürger recht ansehnliche Gespanne und läßt sich eine Karavane von Schlittengefährten hier wohl zusammenbringen, — die aber doch nicht immer ausreicht. — Wie man hört, soll die Genehmigung zum Neubau eines Gerichts-Gebäudes nebst entsprechenden Gefängnissen vom Ministerio bereits erfolgt sein.

In der Gegend von Wielowieś hat vorgestern ein Bauerknecht einen todten Storch unweit eines Mühlgrabens gefunden. Ob dies ein Frühankömmling gewesen, oder aber vielleicht irgend Jemandem — man nimmt in jener Gegend häufig im Sommer junge Störche aus den Nestern und hält sie in Ställen oder Gehöften — entflohen und umgekommen sei, steht nicht fest; doch ist das erstere anzunehmen, da der Vogel keine gestutzte, sondern vollkommen gesunde Schwingen hatte.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, einen Brief von einem aus hiesiger Gegend nach Kalifornien vor etwa 18 Monaten gegangenen Goldgräber zu lesen. Derselbe schreibt unter Anderem an seinen Bruder: „Wenn Du wähnst, daß die Strapazen und Anstrengungen, die Du als Landwirth in Deiner Heimath bei allen Witterungs-Widerwärtigkeiten während eines ganzen Halbjahres zu bestehen hast, die hiesigen einer einzigen Woche aufwiegen, so irrst Du. Von den 25 Einwanderern, die auf demselben Fahrzeuge mit mir hier ankamen, starben innerhalb sechs Wochen 17, und leben überhaupt jetzt nur noch vier. Nur wer physisch ganz abgehärtet und dem es gleichgültig ist, was er ißt und trinkt, und ob er im Bette, oder auf halbverwestem Stroh, Laub, vielleicht auch häufig auf feuchter Erde schläft, und außerdem frei von jeder Anwandlung irgend moralischer Skrupeln ist, der komme hierher, arbeite wie ein Herkules, entbehre wie ein Kohlenbrenner — und ihm stehen Tonnen Goldes zu erwerben offen. Kannst Du dies Alles, so komm, wenn nicht, so bleibe ja zu Hause, iß dein Brod im Schweiße Deines Angesichts, zahle gern die Abgaben dem Staate, der Deinem Geist und Körper Schutz und Sicherheit gewährt, und schlage Dir alle die Goldberge, die im Schweiße und Blute hier schwimmen, für immer aus dem Sinn. In zwei Jahren, wenn ich noch lebe, denke ich nach Hause zu kommen, und Du wirst einen 32jährigen Greis in mir finden, da mein Kopf schon jetzt silberweiß ist. Benutze das Geld, welches ich Dir sendete, und kaufe Acker, der mir vielleicht noch, sonst aber den Deinigen, zu Gute kommt" u. s. w. — Der ganze Brief spricht sich durchgängig gegen die Auswanderungssucht aus, und entwirft durch Schilderung einiger Scenen ein sehr einleuchtendes Bild der moralischen Zustände des Goldlandes.

♂ Schildberg, den 23. Februar. Der Schnee fällt heute wieder in großen Flocken auf die Erde nieder, zur Freude der Jugend, zum Aerger der Reisenden. Die Wege sind verschneit, und bei vielen von ihnen bietet sich nicht einmal ein Anhaltspunkt für das Auge durch Baumpflanzungen dar, so daß das Passiren derselben nicht ohne Gefahr ist. Da man aber nicht einmal die Bäumchen stehen läßt, sondern sie leichtsinnig umfährt oder zu Stecken abschneidet, so würde es unnöthige Mühe sein, Stangen mit Strohwischen ꝛc. aufzurichten, indem dieselben doch bald spurlos verschwinden würden. — Es ist wirklich übel, das Schulzenamt einem Manne anvertrauen zu müssen, der weder lesen noch schreiben kann. Der Schulze in O. suchte sich zu erhängen, indem sich ein beträchtliches Minus bei der Summe der an die hiesige Kreissteuerkasse von ihm abzuliefernden Gemeindegelder herausstellte, und ihm in Folge dessen sein Grundstück subhastirt werden sollte. An dem Defizit soll keineswegs seine Unredlichkeit, sondern seine Unwissenheit Schuld sein; übrigens ist dieses schon der zweite oder dritte mißglückte Versuch, den der Unglückliche anstellte, um aus der Welt zu scheiden. — Vor nicht langer Zeit wurde ein Bauer auf dem Heimwege dicht hinter Schildberg angefallen, des Geldes beraubt und mißhandelt; die des Raubanfalls verdächtigen Individuen sind inhaftirt. — In unser Kloster, welches bisher nur seine Räume den lernbegierigen Knaben und Mädchen, und hin und wieder dem Gottesdienste geöffnet hatte, sollen Bernhardiner kommen.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Februar.

SCHWARZER ADLER. Kaufm. Dutkiewicz aus Rogasen; Rechtsanwalt Walleiser und Bürgermeister Fechner aus Schrimm.

BAZAR. Die Gutsb. Matecki aus Głupon, v. Moraczewski aus Lennagóra und v. Niezychowski aus Zylic.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufl. Jeloneck, Rotti, Hirsch und Brill aus Berlin; Gutsb. v. Bojanowski aus Małpin.

HOTEL DE BAVIERE. Postsekretair Günther aus Breslau; Kaufmann Scheele aus Hamburg; Gutsb. Schatz aus Umiętek.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer von Swiniarski aus Roszkowo, von Skoraszewski aus Wysoka, v. Sokolnicki aus Libobra und Miskiewicz aus Sosnica; Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice; Oekonom Jaskiewicz aus Zabno; Probst Borowicz aus Brodnica; Gutsp. Jackowski aus Pakczyn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Biernacki aus Skuczyn.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Wirthschafts-Inspektor Scheel aus Gr. Rybno.

GOLDENE GANS. Die Gutsb. Zaremba aus Baranowo, v. Taczanowski aus Choryń; Mühlenbesitzer Herzog aus Blesen; Kommissarius v. Nowinski aus Słupia; die Kaufl. Schulze aus Leipzig, Joachimsthal aus Berlin und Peskary aus Kröben.

WEISSER ADLER. Kantor Thienwiebel und Gastwirth Jänicke aus Bentschen; Bevollmächtigter v. Radoszewski aus Grodziec; Postexpeditions-Gehülfe Thienwiebel aus Neustadt b. P.

EICHBORN'S HOTEL. Die Maschinenbauer Wenzel und Schart aus Breslau; Färbermeister Schwandt aus Filehne; Floßmeister Bohmke aus Uszcz; die Kaufl. Bradt aus Rogasen, Lehmann aus Inowracław und Krakau aus Mur. Goslin.

GASTHOF ZU UNSERM VERKEHR. Kaufmann Pötschke aus Neustadt b. P.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 27. Februar c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Friedrich. — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Mil.-Ob.-Pred. Niese.

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer. Mittwoch Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 26. Februar Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 18. bis 24. Februar 1853:

Geboren: 1 männl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.
DIE REVALENTA ARABICA,
ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt
durch
BARRY DU BARRY & Co., 77. REGENT STREET, LONDON.
Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen.

Russisches General-Consulat, London, den 2. Dezember 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry & Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des Kaiserl. Palastes befördert worden ist.

Aus dem »Morning Chronicle.«

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint, vorzuführen, weßhalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Aufmerksamkeit der Revalenta Arabica der Herren Du Barry & Comp. zu widmen, einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelkeiten, und Erbrechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlaflosigkeit, unwillkührliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth, Furcht, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord, 2c. 2c. 2c. Man kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt; des Morgens oder Abends genommen, die natürlichen Funktionen, so wie die allerschwächste Verdauung herstellt, und dem Kraftlosesten eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare Personen, welche der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzneimittel ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Du Barry & Comp. Certifikate eingesandt: Der hochedle Graf Stuart von Decies, Dromana, Cappoguin, Grafschaft von Waterford in Irland, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit 2c.; der ehrwürdige Erzdechant Alexander Stuart von Roß, Grafschaft Waterfort, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capit. Parker, D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Capitain Andrew; Capitain Edwards; Herr William Hunt, Advokat, Cambridge, Kur einer 60jährigen Paralysie und Hautausschlag; Capitain Allen, London, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Charles Kerr, Pfarrer, geheilt von Unterleibsbeschwerden; Herr Thomas Minster, Leeds, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96sten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, Perth, 13jähriges Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Bromley, Herstellung einer Dame von Verstopfung und Uebelkeit während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, Haddington, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Laxton, Leicester, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, Pool Anthony, Tiverton, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Cork, berichtet die Herstellung eines Mädchens vom 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, London, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer von Ridlington, Norfolk, berichtet die Herstellung seiner Magd von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Herr S. Barlow, Darlington, eine Kur von 20jähriger Unverdaulichkeit, Unterleibsbeschwerden, Flatus und Reizbarkeit; Frau Maria Jolly Wortham, Ling bei Diß, Norfolk, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen an Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elisabeth Jacob von Nazing Pfarre, Waltham Croß, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elisabeth Yeoman, Gateacre bei Liverpool, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Histerien; Herr Joseph Walters, Oldbury bei Birmingham, geheilt von »Angina Pectoris,« und 50,000 andere wohlbekannte und achtbare Personen haben den Herren Barry du Barry & Comp., 77, Regent St., London, ihren wärmsten Dank für ihre Herstellung dargebracht, und dieses excellente Heilmittel ist allgemein so hoch geschätzt, daß es keiner Empfehlung unsererseits bedarf."

Hauptredacteur.

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir hier namentlich dasjenige des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA."

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, den 19. Juli 1852.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgr. hess. Medizinalrath, pract. Arzt in Bonn, und mehreren gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Certifikat von dem Herrn Polizeikommissär v. Białoskorski zu Breslau.

Ich ersuche Sie freundlichst, mir gegen einliegende 9 Rthlr. 15 Sgr. noch zwölf Pfund Du Barry's Revalenta Arabica möglichst bald hier übermachen zu wollen. — Dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin.

Mit Achtung v. Białoskorski, Königl. Polizeikommissär zu Breslau.

Bern, den 20. August 1852.

Frau H. v. B., lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie nach der Meinung ihres Arztes unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen. — Herr A. Bollinger, Junkerstraße Nr. 200 in Bern, wird gern nähere Anfragen über diese Kur beantworten.

Grandson, Suise, den 9. Sept. 1852.

Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichsten Mittels, und jetzt nach acht Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind dermaßen gestärkt, daß während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewissert zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken.

Jules Duvoisin, Notar.

Wesel, den 17. Novbr. 1852.

Die vielfachen Beweise der heilsamen Wirkungen von Du Barry's Revalenta Arabica veranlaßten mich, dieses Mittel gegen Krampfhusten anzuwenden, und der gute Erfolg hat mir volles Zutrauen dazu eingeflößt.

Christian Hermann.

Zellerfeld am Harz.

Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brockmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen.

E. Henke.

Analysis des berühmten Prof. der Chemie und analytischen Chemikers Dr. Andrew Ure.

London, Nr. 24, Bloomsbury, Square.

Ich bestätige hiermit, daß Du Barry's Revalenta Arabica, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung, ein reines Pflanzenmehl ist, vollkommen gesund, leicht verdaulich, und eine heilsame Wirkung auf Magen und Unterleib hervorbringend, zu gleicher Zeit der Unverdaulichkeit, Verstopfung und deren nervösen Folgen entgegenwirkt.

Andrew Ure, D. M. 2c.

Dr. Harvey's Empfehlung der Herren Du Barry & Comp. Es macht Dr. Harvey ein wahrhaftes Vergnügen, die Revalenta aufs Beste anzuempfehlen; sie hat in vielen Anfällen von Diarrhöe 2c. wunderbar rasch und heilsam gewirkt, so wie auch in Verstopfung und in den sie stets begleitenden nervösen Folgen. London, den 1. August 1849.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können:

Brutto wiegend 1 Pfd. 1 Rtl. 5 Sgr.		Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.		Die superfeine Qualität:
„ „ 2 „ 1 „ 27 „				Brutto wiegend 5 Pfd. 9 Rtl 15 Sgr.
„ „ 5 „ 4 „ 20 „				„ „ 10 „ 16 „ — „
„ „ 12 „ 9 „ 15 „				

Niederlagen der Herren Barry Du Barry & Co. auf dem Continente.

In Berlin die Herren Felix & Co., Hof-Lieferanten.
— Bremen Herr B. H. Mardfeldt, Langestrasse 23.
— Breslau Herren W. Heinrich & Co., Schuhbrücke Nr. 54. und S. G. Schwartz.
— Brieg an der Elbe A Heisse.
— Brünn Herr Jos. Kurner.
— Crakau Herr Carl Herrmann.
— Frankfurt a. M. Herr Johann A. Simeons.
In Gratz Herr J. Purgleitner.
— Hamburg Herr S. L. Bickel, 14., Bergstrasse.
— Havelberg Herr Wilhelm Bontin.
— Pesth Herr Friedr. Kochmeister.
— Posen Herr Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.
— Pressburg Herr Johann Fischer.
— Wien Herr Franz Wilhelm.

Agenten mögen sich franko direkt an die Herren Barry Du Barry & Comp. wenden. Auch Provisions-Reisende.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Herrn Meyer wegen der näheren Bedingungen franko wenden.

London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & Co., 77., Regent Street, London.

Zu Kauf gesucht
in der Provinz Posen zu Johanni a. c. ein Gut im Werthe von 20 à 30,000 Rthlr. mit 7 à 8000 Rthlr. Anzahlung.

Erforderlich ist: guter Boden, angemessenes Wiesenverhältniß, schlagbares Holz, gutes Inventarium und günstige Lage.

Frankirte Offerten nehmen entgegen.

E. Nienaber & Co. in Stettin.

Zwei Fournir-Schneide-Maschinen
im besten Zustande bin ich Willens wegen Fabrikveränderung für einen billigen Preis sofort zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben sich gefälligst franco an mich zu wenden.

G. Dotzauer,
Fabrik-Besitzer in Alt-Beckern bei Liegnitz in Schlesien.

7500 Stück kief. Wahlstämme sind in **Twardowo** bei Pleschen zu verkaufen.

Klee-Saaten werden gekauft pro Viertel mit 10 bis 12 Thaler bei **Pincus Wolffsohn.**
Wronkerstraße Nr. 21. in Posen.

Echter Peruanischer Guano,
von den landwirthschaftlichen Central-Vereinen zu Frankfurt a./O. und Potsdam aus unserem Lager empfohlen, wird durch den Herrn **Theodor Baarth** in **Posen,** Schuhmacherstraße Nr. 19, verkauft. Die Echtheit der Waare kann, da sie per Eisenbahn bezogen ist, garantirt werden.

Berlin, im Februar 1853.

J. F. Poppe & Comp.

Der auf dem Lager des Herrn **Theodor Baarth** befindliche Guano hat den Charakter des besten Peruanischen Guano's. Er enthält einige 60% flüchtige Bestandtheile, darunter reichliche Mengen Ammoniak und einige 30% feste Bestandtheile, unter denen sich vorzugsweise phosphorsaure Salze befinden. Es kann dieser Guano daher jedem Landwirthe als die beste und unverfälschte Sorte empfohlen werden.

Posen, den 11. Februar 1853.

A. Lipowitz, Chemiker.

Im Gypsbruch zu **Wapno** bei Exin wird der Berl. Scheffel fein gemahlener Gyps zu 7½ Sgr. verkauft, und auf die guten Wege und günstige Zeit zur Abfuhr aufmerksam gemacht.

Dominium Wapno, 1853.

Auf dem im Königreich Polen, Kalischer Gouvernements, Sieradzer Bezirks, an den Flüssen Warthe und Widawka belegenen und von der Chaussee der Fabrikstraße 1½ Meile entfernten Gute **Wielgawieś** befinden sich mehrere Gattungen des vorzüglichsten Lehmes, welcher sich zur Fabrikation aller Thonwaaren und sogar des Fayence eignet; außerdem ein Kalkbruch, der dreierlei Sorten von Kalk liefert. Der Besitzer dieses Gutes wünscht eine Fabrik in größerem Umfange mit Zuziehung eines Compagnons anzulegen, weshalb hierauf Reflektirende ersucht werden, sich an den Banquier Herrn **Louis Mamroth** in Kalisch, oder an den Besitzer des Gutes an Ort und Stelle zu wenden und dasselbe in Augenschein zu nehmen. Die Vortheile von der anzulegenden Fabrik sind vielversprechend.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolge abgesetzt werden kann, erwerben. Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieser Zeitung franko einzusenden.

Von **Du Barry's**
Revalenta Arabica
erhielt ich neue Zusendungen und verkaufe dieselben in blechernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine echt sein können.

Die Dose, enthaltend	1 Pfd.	1 Rtl. 5 Sgr.	mit deutscher Gebr.-Anw.
desgleichen	2 „	1 „ 27 „	
desgleichen	5 „	4 „ 20 „	

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die einzige Agentur in der Provinz Posen: Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Pfund-Hefen (täglich frisch) à 5 Sgr. offerirt
Michaelis Peiser, Breslauerstr. Nr 7.

Ein der Polnischen und Deutschen Sprache mächtiger Destillations-Gehülfe, der von seinem bisherigen Prinzipal besonders recommandirt werden wird, sucht sofort oder von Ostern d. J. ab ein Engagement. Das Nähere ertheilt auf frank. Anfragen der Partikulier Targowski, Posen, alten Markt Nr. 77.

Zur Anlage einer **Russischen Dampf-Badeanstalt** wird eine entsprechende Lokalität im Mittelpunkte der Stadt gegen einen angemessenen Miethszins gesucht. Darauf reflektirende Hauseigenthümer belieben sich diesfalls an den Privat-Sekretair **Julius Preimer,** Wronkerstraße 6., zu wenden.

ODEUM.
Sonnabend den 26. Februar 1853:
REDOUTE.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei.
Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.
Wilhelm Kretzer.
NB. Nur ballmäßig gekleidete Damen haben Zutritt.

Café Bellevue,
zur Stettiner Bier-Halle.
Heute Sonnabend und Montag musikalische Abendunterhaltung von der Familie Ludwig. Freundliche Einladung.
H. Hollnack.

Danksagung.
Von dem tiefsten Gefühl meines Herzens durchdrungen, erlaube ich mir, dem Königlichen Medizinalrath Herrn Dr. Suttinger meinen Dank für die umsichtige Behandlung während meiner schweren, langwierigen Krankheit und dadurch bewirkte völlige Wiederherstellung öffentlich auszusprechen. Möge Gott diesen höchst edlen Menschenfreund noch viele Jahre zum Besten der leidenden Menschheit erhalten!
A. Trojan geb. Schüpnick.

Um die Wiederholung von „Nähkäthchen" wird gebeten.
Mehrere Theaterbesucher.

Wann kommt „Mathilde" zur Aufführung? Und wird „Nähkäthchen" noch einmal gegeben?
V. R.

Posener Markt-Bericht vom 25. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	23	4	1	27	9
Gerste dito	1	18	10	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	14	6	1	16	8
Erbsen dito	2	5	6	2	10	—
Kartoffeln dito	—	15		—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 25. Februar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 17½ bis 17¾ Rthlr.